

lichen Angaben, alte wie moderne Industrieanlagen, das Wappen eines Abtes von St. Blasien, eine historische Ansicht oder Landkarte so gut wie «Strudellöcher im Albtalgranit». Genug der Aufzählung. – Wer «den Metz» nicht kennt, aber den südlichen Schwarzwald zu kennen meint, der lasse sich von dieser nicht nur geologischen Landeskunde im doppelten Sinne eines besseren belehren.

Johannes Wallstein

EKKEHARD LIEHL und WOLF DIETER SICK (Hgg): **Der Schwarzwald**. Beiträge zur Landeskunde. (Veröffentlichung des Alemannischen Instituts Freiburg i. Br. Nr. 47). Konkordia Verlag Bühl/Baden 1980. 576 Seiten, zahlreiche Abbildungen. Leinen DM 52,-

Auf dem Schutzumschlag findet sich ein wichtiger Hinweis für den Benutzer, in der Art eines Untertitels wird dort die von diesem Buch angesprochene Zielgruppe charakterisiert: *Für den, der mehr erfahren möchte*. Und das unterstreicht noch einmal: hier handelt es sich um Beiträge zur Landeskunde – und nicht etwa um eine solche selbst, man braucht schon einige Vorkenntnisse (vom Schwarzwald allgemein und auch in den jeweiligen Fachgebieten), um das reiche Informationsangebot dieses Bandes nutzen zu können: 22 Aufsätze nähern sich dem Schwarzwald aus ganz verschiedenen wissenschaftlichen Richtungen – von der Geologie bis zur Kirchengeschichte, vom Forstwesen bis zur volkstümlichen Überlieferung, von der Territorial- bis zur Wirtschafts- und Industriegeschichte. Kompetente Autoren aus den verschiedenen Fachgebieten vermitteln konzentrierte und anschauliche Aussagen über eine charakteristische Landschaft des Landes, die zwar zunächst siedlungsabweisend wirkte, die aber dennoch nicht «geschichtslos» geblieben ist. Daß dies alles auch für den jeweils fachfremden Leser so zugänglich dargeboten wird, mag seinen Grund nicht zuletzt darin haben, daß es sich bei den meisten Beiträgen dieses Bandes eigentlich um gesprochene Texte handelt, um Vorträge, die in einer Veranstaltungsreihe des Alemannischen Instituts Freiburg gehalten worden sind.

Hans L. Foss

KARLHEINZ EBERT: **Bodensee und Oberschwaben**. Zwischen Donau und Alpen: Wege und Wunder im «Himmelreich des Barock» (DuMont Kunstreiseführer). Verlag DuMont Köln 1981. 329 Seiten, zahlreiche Abbildungen. Broschiert DM 29,80

Der Autor, der auch den Elsaß-Band für diese Reihe geschrieben hat, sagt in der Vorbemerkung, daß er eine Auswahl von Sehenswürdigkeiten vorstellen möchte, in denen sich die Vielfalt des Ganzen widerspiegeln solle. Er versucht das Wenige, aber nach seiner Meinung Wichtige hervorzuheben. Eine begrenzte Auswahl, zumal in Oberschwaben und am Bodensee, ist nicht nur wünschenswert, sondern auch notwendig. Ob diese aber durch eine subjektive Auswahl erreicht werden kann, ist natürlich fraglich. Man hätte sich die Darstellung objektiver Auswahlkriterien gewünscht, denn im «Himmelreich des Barock» gerät man allzuleicht ins Schwärmen – und das jeder auf seine eigene Weise –.

Um es vorweg zu sagen, dem Autor ist eine Auswahl gelungen, der eigentlich nichts hinzuzufügen wäre. Das liegt sicherlich an der ausgezeichneten Gliederung. Ebert teilt die Kunstlandschaft thematisch auf, ohne sich geografisch zu «verlaufen». So erfährt man beispielsweise unter der Kapitelüberschrift «Bukolische Landschaften am Zeller- und Untersee» das Wichtige über das «Kunstdreieck» Radolfzell – Stein am Rhein – Münsterlingen. Die Reichenau wurde im Zusammenhang mit Konstanz abgehandelt. Es handelt sich also um Kunstwanderungen, durch Gebiete, «Wo Hopfen und Malz nicht verloren sind (Ravensburg – Wangen)», durch Gebiete, in denen Oberschwabens heiliger Berg aufragt und in denen «Sterne erster Größe» wie z. B. in Saulgau zu bewundern sind.

Obwohl man es mit einem Kunstführer zu tun hat, kommt die Beschreibung und Erklärung der Kunstwerke viel zu kurz. Über die Wandfresken der St.-Georgs-Kirche auf der Reichenau wird lediglich gesagt, daß dort Wunder szenen aus dem Neuen Testament dargestellt seien. Wenn der Autor diese Fresken völlig zu Recht würdigt als die bedeutendsten, die die ottonische Zeit in Europa hervorgebracht hat, dann sollte man doch erfahren, was im einzelnen gemeint ist. Der zugehörige Abbildungsverweis ist falsch: Zu sehen ist kein ottonisches Fresko, sondern eines aus dem 14. Jh.: «Der Teufel und die schwatzenden Frauen».

Fast schon grotesk wirkt die Aufforderung, sich in Meersburg einen Kurzführer zu kaufen, um die Burg zu besichtigen. Da das möglich ist, so Ebert, könne er sich die Beschreibung von Meersburgs größter Sehenswürdigkeit sparen. Erspart hat er sich auch die Beschreibung und Erklärung eines – wörtlich Ebert – «der meistbewundernten deutschen Schnitzaltäre, ja überhaupt eines der größten plastischen Bildwerke deutscher Renaissance» – des Hochaltars des in Waldsee geborenen Jörg Zürn in Überlingen. Und über das Deckenfresko von Steinhausen erfährt man nur, daß hier «allegorische Bilder» und «erzählte Begebenheiten» in einem Landschaftsraum angeordnet sind.

In der Aufmachung hat sich die Verlagsredaktion sehr viel Mühe gemacht – was man übrigens nicht von allen DuMont-Kunstreiseführern sagen kann. Eine ausführliche Karte dient der Orientierung in dieser Kunstlandschaft.

Die wichtigsten Orte und Sehenswürdigkeiten sind auf der ersten Seite aufgelistet worden. Die Abbildungen sind großartig. Viele Farbtafeln wechseln mit Schwarzweißaufnahmen ab. In den Text sind Grundrisse von Kirchen oder alte Stiche von Städten und malerischen Gegenden integriert. Am Schluß des Bandes ist ein kleines kunsthistorisches Lexikon zu finden, und nach einem Literaturverzeichnis sowie einigen leeren Seiten für Reisetipps folgen die gelben Seiten mit praktischen Reisehinweisen. Ehrenfried Kluckert

GERHARD SAMHAMMER u. a.: **Südliches Oberschwaben – Bodensee**. (Schwäbischer Albverein: Natur – Heimat – Wandern). Konrad Theiss Verlag Stuttgart 1981. 191 Seiten, zahlreiche Abbildungen. Broschiert DM 19,80